

DEUTSCHE STI-GESELLSCHAFT (DSTIG)

Gesellschaft zur Förderung der Sexuellen Gesundheit

Sexuelle Gesundheit – ein Thema für Prostitutionskunden?!

Köln/Bochum, 21. Juli 2014 – Interessieren sich Prostitutionskunden für sexuelle Gesundheit? Und wenn ja, inwiefern? Das waren zentrale Fragen bei einer Arbeitstagung der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG) am vergangenen Freitag in Köln.

Lange galten Prostitutionskunden als eine schwer erreichbare Zielgruppe, wenn es um Aufklärung und Verhütung von STI (sexuell übertragbaren Infektionen) geht. Doch seit der politische Druck auf die Sexarbeit und ihre Kunden wächst, engagieren sich immer mehr Männer in ihrer Eigenschaft als Kunden von Sexarbeiterinnen für ihre sexuelle Gesundheit.

„Vor über zehn Jahren haben wir die Informationsplattform www.Sexsicher.de für Freier im Internet mit entwickelt. Diesen Erfolg wollen wir fortsetzen und ausbauen“, sagte ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Freierforen, der zusammen mit weiteren Kunden an der Tagung teilnahm.

„Noch müssen wir die Anonymität unserer Kooperationspartner schützen“, erläuterte Norbert H. Brockmeyer, DSTIG-Präsident, der zur Tagung eingeladen hatte. „Ausgrenzung und Stigma sind auch im Bereich der Sexarbeit große Hemmnisse für gelingende Prävention.“

Immerhin sechs bekennende Freier hatten sich einen ganzen Tag Zeit für die Tagung mit dem Titel „Frisch, fromm, fröhlich, frei-er“ genommen. Sie gaben den interessierten Fachleuten bereitwillig und detailfreudig Auskunft über ihr Hobby, wie es in den Sauna-Clubs zugeht und welche Gesundheitsaspekte für sie persönlich als Freier wichtig sind. Gleichzeitig informierten sie sich zu epidemiologischen STI-Daten, über Zwangsuntersuchungen, die nicht sinnvoll sind und über gesellschaftliche Rahmenbedingungen der Sexarbeit.

Austausch zu ethischen, rechtlichen, medizinischen und sozialen Fragen

Ethische Fragen zur Prostitution erhellt ein philosophischer Vortrag des Moraltheologen Peter Schallenberg, Professor an der Theologischen Fakultät zu Paderborn. Seine Ausführungen machen deutlich, warum Sexarbeit so oft als verwerflich wahrgenommen wird: „Immer wenn wir Menschen darauf reduzieren, uns ausschließlich von Nutzen zu sein, verstößen wir gegen ihre Würde“, erläuterte Schallenberg eine weit verbreitete Haltung in der Nachfolge des Kant'schen Imperativs.

Pragmatisch konnten Vertreterinnen des Gesundheitsamtes und der Polizei schildern, wie ihr umgehen mit Prostitutionskunden ist. Für die Hauptkommissarin Nicole Metzinger, die seit fast zwölf Jahren die Kölner Straßenprostitution beobachtet, fallen Prostitutionskunden nicht durch besondere Kriminalität auf. „In den geschützten Gebieten in Köln kommt es allenfalls mal zu Streitigkeiten über die vereinbarten Dienste. Das lässt sich, notfalls mit polizeilicher Hilfe, fast immer gütlich regeln.“

Das Kölner Gesundheitsamt bietet seine Dienste grundsätzlich auch für Kunden von SexarbeiterInnen an. So kann Urologin Caroline Grüner Freier kostenlos ärztlich beraten und bei Bedarf auch medizinisch versorgen. Für eine angemessene Beratung vor Ort „auf der Straße“, um

DEUTSCHE STI-GESELLSCHAFT (DSTIG)

Gesellschaft zur Förderung der Sexuellen Gesundheit

Prostitutionskunden persönlich oder auch virtuell zu erreichen, fehlen dem Amt aber die nötigen Mittel, stellte Pädagogin und Streetworkerin Anna Wolff klar.

Am Ende des Fachtages konnten die knapp zwanzig Beteiligten feststellen, dass sexuelle Gesundheit auch aus Freier-Sicht ein wichtiges Thema ist. „Nun muss es darum gehen, die weiterhin bestehenden Lücken mit Wissen zu füllen und konkrete Maßnahmen bei Problemfelder z.B. Sex zu entwickeln“, fasste DSTIG-Präsident Brockmeyer die Ergebnisse zusammen.

Die DSTIG ist eine interdisziplinäre Fachgesellschaft, die auch die Förderung der sexuellen Gesundheit zum Ziel hat. Die Fachtagung fand in Zusammenarbeit mit der AG Freierforen und der Gemeinnützigen Stiftung Sexualität und Gesundheit (GSSG) statt. Gefördert wurde sie von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Bei Fragen und für weitere Informationen:

Prof. Dr. N.H. Brockmeyer

Präsident der Deutschen STI-Gesellschaft (DSTIG)
Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie
der Ruhr-Universität Bochum
Gudrunstr. 56
44791 Bochum
Tel.: 0234-509 3471, 74
Fax: 0234-509 3472, 75
n.brockmeyer@derma.de
n.brockmeyer@klinikum-bochum.de

Harriet Langanke

GSSG: Gemeinnützige Stiftung
Sexualität und Gesundheit
Odenwaldstr. 72 :51105 Köln
Tel: +49 - (0) 221 - 3 40 80 40
harriet.langanke@stiftung-gssg.org
www.stiftung-gssg.org